

Da kam ein Esel on gefehr
 Mit seiner Last langsam daher,
 Das Pferd fraß das Gebiß mit schaum
 Gab zorniglich und sprach, gib raum
 Wer hat dich solche mores gelert
 Daß du nicht weichst ein solchen Pferd?
 Geh weg, gib raum, oder wil dich schlagen
 Das dich jr sechs von hinten tragen.
 Der Esel erschrack von dem schnurren
 Gab raum und durfft auch nit eust murren.
 Das Pferd lieff was es leibes mocht
 Zu letst sich on gefehr verrücht
 Der wardt sein Herr von stundt gewar
 Nam jm die schöne Rüstung gar
 Verkaufts dem Fuhrmann in den Karren
 Der wolt damit hinweg fahren,
 Das sahe der Esel lieff baldt zu
 Sprach, gruß dich freundt, wie siehest nu?
 Wo ist das Guldten und Seiden jter
 Der sehe ich jekund keines an dir?
 So lieber Freundt, so gehts auf Erden
 So muß hoffart gestrafet werden.

Von einer Frauen,

die ihren sterbenden Mann beweinet.

Es war einmal ein junges Weib
 Gar wohl gethan und schön von Leib,
 Dieselb hett auch ein jungen Mann
 Den kam ein elend Krankheit an,
 Das er sich legen muß zu Bett
 Die Krankheit in fast engsten thet,
 Das er auch mit dem Todte sacht,
 Den hätt die Frauw in guter acht.
 Betrübt sich des so wechtlig sehr
 Das sie auch kaum kundt reden mehr.
 Da sprach jr Vatter, Tochter mein,
 Bitt, wöllest nit so trawrig sein,
 Wärd dir jekt schon der Mann absterben
 Ich wolt dir omb ein andern werben